Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 99. Montag, den 27. August 1832.

Berlin, vom 23. August.

Se. Majestät der König haben dem Major von Didron, Chef der 2ten Garde-Invaliden-Compagnie, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Maj. haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Brockmann zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Münster Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Wichura zu Ohlau zugleich zum Kreis-Justizrath des Ohlauer Kreises zu ernennen.

Berlin, vom 24. August.

Se. Königl. Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte in Quedlinburg angestellten Kammergerichts-Assessor Kienitz zum Justizrath Allergnädigst ernannt.

Straßburg, vom 12. August.

Seit dem Beginne der Bade-Jahreszeit scheint die Aufmerksamkeit unserer Oberpolizei sehr auf die Reisenden gerichtet zu sein, die sich aus dem inneren Frankreichs durch unsere Stadt nach dem benachbarten Baden begeben, wo Fremde aus den entferntesten Gegenden sich einfinden. Vor Kurzem trafen, um sich nach diesem Badeort zu begeben, bei uns ein: Frau v. Frehaux, Gattin eines ehemals ausgewanderten Generals, mit ihrer Tochter und dem Abbé Martin von Berkenger. Sie stiegen in dem Gasthof zur Stadt Paris ab. Bald nach ihrer Ankunft erhielten sie auf Befehl des Präfekten den Besuch eines Polizei-Kommissairs, begleitet von mehreren Polizei-Agenten. Ihre Zimmer, ihre Effekten, ihre Briefschaften, ja, trotz ihres Sträubens, ihre Personen wurden durchsucht, bei den Damen fand sich nichts Verfängliches, aus den Papieren des geistlichen Herrn ergab sich aber, daß er unlängst in Holyrood gewesen, und den dortigen Bourbons seine Huldigung dargebracht. Das in gewisser Beziehung wohl nicht mit Unrecht also genannte Wunderkind, Herzog von Bordeaux (Heinrich V.), scheint besonders seine Begeisterung erregt zu haben. Er gab in Paris eine Anekdoten-Sammlung zum Lob und Preis desselben heraus. Von diesem Werkchen fand man eine gewisse Anzahl Exemplare bei dem Abbé; er erklärte, er wolle sie in Baden an Personen seiner Bekanntschaft abgeben. Auch fand man bei ihm zwölf Päckchen mit blonden Haarflechten, jedes mit dem Buchstaben H. bezeichnet; er behauptete, es seien Haare von Heinrich V. Unsern Reisenden wurde durch den Präfekten anständiger Hausarrest auferlegt, und die Sache an das Tribunal verwiesen. Dieses erklärte jedoch, daß kein Vergehen obwalte; das Karlistische Kleeblatt zog daher ungehindert gegen die Grenze. — Das Signalement der Herzogin von Berry wurde unlängst auch den Maires unserer Landgemeinden zugeschickt. — Die jährlichen Truppen-Inspektionen, wozu der Kriegsminister jedesmal die Generale ernennt, haben in unserer Militair-Division statt gehabt. — Die im Elsaß nun größtentheils vollendete

Ernte ist so ergiebig ausgefallen, daß siebenzigjährige Greise unter unsern Landsleuten versichern, nie eine schönere gesehen zu haben. — Noch immer treffen Polnische Offiziere, die aus Deutschland kommen, hier ein, von wo aus sie nach Bourges gewiesen werden.

Neapel, vom 4. August.

Ueber die Erscheinungen am Vesuv erhalten wir folgende Nachrichten. Ein neuer Lavastrom floß am 30. v. M. aus dem Krater hervor, in der Richtung von Boscotrecase, auf demselben Wege, wo sie vor 8 Monaten geflossen war; dieser Lavastrom floß sehr langsam, und schien allen Anzeigen zufolge am sogenannten Feigengraben still zu stehen. Ein anderer gleich langsamer Lavastrom floß am 31. v. M. aus dem alten Krater heraus und kam nur bis auf die Mitte des Berges. Im Innern des alten Kraters zeigten sich mehrere Spalten von 30 bis 40 Fuß Breite. Der Auswurf und das Getöse dauerte wie in den vorigen Tagen fort.

Aus dem Haag, vom 28. August.

Einer Königl. Verordnung von vorgestern zufolge, soll die Aufnahme der zur diesjährigen Aushebung gehörigen Mannschaften der mobilen Schuttereien in die betreffenden Corps möglichst beschleunigt werden, so daß mit dem 15. September sämmtliche Schutters equipirt seien.

Aus Herzogenbusch schreibt man vom 16. d. M., daß ungeachtet der friedlichen Gerüchte die Zurüstungen zum Kriege nicht verabsäumt werden, und daß vor einigen Tagen ein ansehnlicher Transport scharfer Patronen aus Holland dort angekommen sei.

Paris, vom 15. August.

Der Polizeipräfekt Gisquet bekommt jetzt drei Prozesse, welche ihn und seine Polizei in die unangenehmste Lage setzen. Den einen hat die durch mehrere Zeugen erhärtete Beschuldigung des Corsaire veranlaßt, daß im Juni Vidocq mit mehreren Agenten sich verkleidet unter das Volk gemischt und dasselbe zu Tumulten aufgehetzt und angeführt habe. Der zweite entspringt aus den Vorfällen auf der Pont d'Arcole. Der dritte wirft ein nicht weniger schlimmes Licht auf den Präfekten. Ein Herr Louis *** hat Effekten und Papiere in Verwahrung, die man für das Eigenthum der Herzogin von Berry hielt. Da Paris noch nicht in Belagerungszustand war, so wußte man nicht, auf welchen Grund man eine Haussuchung vornehmen sollte. Vidocq fiel auf die Idee, man solle jene Sachen aus dem Hause des Herrn Louis stehlen und die Diebe sogleich verhaften lassen. Der Streich schlug aber fehl und Hr. Louis hat die Beweise in Händen, daß der Plan von der Polizei ausgegangen ist.

Ueber den letzten Tag der Anwesenheit des Hofes zu Compiegne (den 13.) enthalten unsere Blätter noch einige anziehende Notizen. Alle Etikette verschwand, als die junge Königin von ihren Eltern Abschied nahm, und nur die Liebe des Kindes und der Eltern herrschte vor. König Ludwig Philipp ließ an seinen Haushalt besondere Entschädigungs-Gelder vertheilten, wegen der durch den Aufenthalt zu Compiegne verursachten größern Ausgaben; auch die Garnison erhielt eine bedeutende Gratifikation. Die Stadt Compiegne hat den König ersucht, ein Regiment Cavallerie in ihre Mauern zu verlegen, um den Nahrungsstand etwas aufzuhelfen.

Der National sagt, die Staatsbeamten hätten bei Abfassung des Ehekontrakts der Königin der Belgier alle Mühe gehabt, zu verhindern, daß die Söhne des Königs in diesem Document nicht unter der althergekömmlichen Benennung „Söhne Frankreichs“ aufgeführt wurden.

Die drei wichtigen Grenzplätze Grenoble, Lille und Metz haben neue Commandanten erhalten. Der neue Commandant von Metz ist der als eifriger Napoleonist bekannte Oberst de Rossi, welcher vor einem Monate außer Dienstthätigkeit gesetzt worden.

Den Touloner Nachrichten nach ist die Räumung Ankona's durch die Französischen Truppen eben nicht so nahe bevorstehend, als man geglaubt. Es sollten zu Toulon neue Truppen eingeschifft werden, um die Garnison von Ankona zu verstärken oder abzulösen.

Das Holländische Schiff, der fliegende Fisch, hatte von den Behörden in Cherbourg die Weisung erhalten, seine Geschäfte sobald als möglich abzumachen, und jene Höhe zu verlassen. Wirklich ist es nach 48 Stunden abgesegelt.

Der ehemalige Kutscher Karls X. hat sich zu Versaille erhenkt, wie man sagt aus Verzweiflung, daß man ihm eine Pension aus Mangel an Fonds abschlug. — Zu Marseille hat sich ein junges Paar, welches sich liebte, dessen Vereinigung aber die Eltern des jungen Mannes nicht zugeben wollten, durch Kohlendampf ums Leben gebracht.

Die Eisenbahn von Lyon nach St. Etienne wird binnen wenigen Monaten vollendet sein. Der Theil zwischen Lyon und Rive-de-Gier ist bereits dem Publikum eröffnet.

Von 793 größtentheils Deutschen Auswanderern, die sich im Laufe dieses Jahres auf 6 Schiffen in Havre nach Algier eingeschifft haben, sind unterweges 40 gestorben. Das Journal du Havre giebt als Grund dieser großen Sterblichkeit die Ueberfüllung der Fahrzeuge und den Umstand an, daß man diesen unglücklichen Kolonisten selbst die Sorge für ihre Beköstigung überlassen habe.

Paris, vom 16. August.

Kraft eines Befehls vom Handelsminister, nach welchem alle, welche am 5. und 6. Juni verwundet wurden, sofort nach ihrer Heilung aus den Hospitälern entlassen werden sollten, wenn nicht ein besonderer Verhafts-Befehl des Königl. Prokurators dem entgegenstehe, ist nunmehr die Mehrzahl dieser Leute auf freiem Fuße. — Zu dieser Freilassung bemerkt der Temps: „In der That, die unglücklichen Ver-

wundeten müssen dem Herrn Minister des Handels großen Dank wissen für die Theilnahme die er ihnen zu bezeigen geruht. Er läßt alle diejenigen frei, gegen welche kein Verhaftsbefehl ausgestellt worden ist. Ist das die ganze Amnestie, die man angekündigt hatte, Anfangs zu Ehren der Juli-, hernach zu Ehren der Vermählungsfeier?"

Heute ist eine Menge Kanonen auf der Seine eingeschifft worden; sie sind, wie es heißt, nach Bayonne bestimmt.

Die Gazette du Midi giebt nunmehr den Text des von dem Königl. Gerichtshofe zu Aix in Bezug auf die Passagiere des Sardinischen Dampfbootes „Carlo Alberto" am 6. d. M. gefällten Erkenntnisses, woraus sich ergiebt, daß in der That die Verhaftung der Herren v. St. Priest, v. Bourmont der Sohn, v. Kergorlay d. S., Sala, Ferrari, Zahara und des Fräuleins Mathilde Lebeschu von diesem Gerichtshofe für eine Verletzung des Völkerrechtes erklärt und deren sofortige Freilassung und Zurückführung auf das Sardinische Gebiet befohlen worden ist. Demnächst sollen dieselben so wie der Gr. v. Mesnard und die Hrn. Semino, Didier und Amielh wegen Theilnahme an einem Komplotte gegen die Sicherheit des Staats in contumaciam, Graf Kergorlay der Vater aber nebst den Herren v. Candolle, Poncet de Bermond, v. Lachaud, Laget de Podio und Esig als noch in Haft befindlich gerichtet werden.

London, vom 16. August.

Oberhaus. Sitzung vom 15. August. Der Herzog von Wellington erhob sich und beleuchtete die auswärtigen Angelegenheiten, in Bezug auf welche er sich unter Andrem folgendermaßen äußerte: „Es ist nicht meine Absicht, in dieser letzten Periode der Session eine Erörterung zu veranlassen, die zu einer leidenschaftlichen Debatte Anlaß geben könnte, und obgleich ich meine eigene Meinung über den Gegenstand habe, den ich jetzt berühren will, so nehme ich doch gerne an, daß die Minister ihre Pflicht zu erfüllen glaubten, als sie das zugaben, was jetzt in Portugal vorgeht. Ich dachte, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, den Kampf zwischen zwei Meinungen zu verhindern, welche sich jetzt in jedem Theile von Europa hervorthun. Ganz besonders aber schien mir dies Pflicht in einem Lande, dessen Interessen so eng mit denen Englands verbunden sind. Vielleicht glaubten auch die Minister den Kampf eben durch das, was sie thaten, zu verhindern. Mögen sie indessen nun einen Blick auf jenes Land werfen und sehen, was dort vorgeht. Obgleich Don Pedro unter den günstigsten Umständen und mit einer bedeutenden Macht daselbst eingedrungen ist, so hat er doch noch keine Eroberungen über seinen Landungs-Platz hinaus gemacht. Weder Armeen, noch Provinzen, noch selbst eine einzelne Stadt — so viel ich wenigstens in Erfahrung gebracht — haben sich für ihn erklärt. Welches ist aber der gegenwärtige Zustand der Dinge in Portugal? Alle militairischen Bewegungen sind zu Gunsten Don Pedro's ausgefallen, und doch ist er nicht im Stande gewesen, über die Stadt hinaus, wo er gelandet ist, vorzurücken. Dies zeigt doch nun wohl nicht, daß das Land dem Unternehmen günstig gesinnt ist, und ich denke daher, daß es recht wäre, dem revolutionairen Kriege ein Ende zu machen; denn der gegenwärtige Zustand der Dinge macht es vollkommen klar, daß Don Pedro nur durch die Gewalt der Waffen obsiegen kann. Es stehen unter seinem Befehle so tapfere und unternehmende Männer und gute Soldaten, wie irgend welche in der Welt. Seine Armee ist aus den zahlreichen militairischen Abenteurern der jetzigen Zeit zusammengesetzt. Dies sind die Leute, welche, gegen den Willen des Volkes, von Portugal Besitz nehmen wollen. (Hört, hört!) Mit allen diesen Vortheilen hat inzwischen Don Pedro noch immer keine Fortschritte gemacht, und aus diesem Umstande schließe ich, daß er, ohne die Fortdauer einer revolutionairen Kriegführung, niemals über Portugal herrschen kann. Und kann man annehmen, daß dieser revolutionaire Krieg sich nicht über Spanien verbreiten wird? Ich kann nicht ohne große Besorgniß auf den Zustand der Dinge in Portugal und auf die Folgen blicken, welche daraus für England entstehen können, das sich doch am Ende zu einer Einmischung veranlaßt finden dürfte."

Vorgestern angekommene Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 23. Juli melden, daß die Pforte Nachrichten durch einen Expressen erhalten habe von einer Niederlage ihrer Truppen bei Aleppo. (?) Nach andern Briefen war das Gefecht bloß zwischen den Vorposten und der Feldmarschall Hussein nicht dabei; auch ging das Gerücht von einem Seesiege, welchen die Egyptier gewonnen hätten; sie sollen mehrere Schiffe der Türkischen Flotte weggenommen haben.

London, vom 17. August.

Se. Majestät begaben sich gestern in großer Gala nach dem Oberhause, um das Parlament zu prorogiren. Der Sprecher überreichte die Bill wegen des konsolidirten Fonds dem Herrn Courtenay, und erhielt dieselbe sogleich die Königl. Genehmigung. Nachdem dieselbe noch verschiedenen anderen Bills ertheilt worden war, erhob sich der König und hielt nachstehende Rede vom Throne:

„Mylords und Herren!

Der Stand der Staatsgeschäfte gestattet es Mir jetzt, Sie Ihrer fernern Anwesenheit im Parlamente zu entbinden, und Ich kann demnächst nicht Abschied von Ihnen nehmen, ohne Ihnen die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit der Ich Ihren Fleiß und Eifer bei der Erfüllung Ihrer Pflichten während einer Session von ungewöhnlicher Beschäftigung und Dauer wahrgenommen habe. Die Gegenstände, die Ihrer Erwägung vorgelegen haben, sind von der größten Wichtigkeit gewesen, und besonders die Gesetze, welche zur Reformirung der Volks-Repräsentation durchge-

gangen sind, haben, wie dies unvermeidlich war, den größten Theil Ihrer Zeit und Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Als Ich diesen Gegenstand Ihrer Erwägung empfahl, war es Mein Zweck, durch Entfernung der Ursachen einer gerechten Beschwerde das allgemeine Vertrauen in die Legislatur wiederherzustellen und den bestehenden Institutionen des Staates eine größere Sicherheit zu verleihen. Es wird sich, wie Ich hoffe, zeigen, daß dieser Zweck erreicht worden sei. Ich habe immer noch die Fortdauer von Ruhestörungen in Irland zu bedauern, der Wachsamkeit und Energie ungeachtet, welche Meine Regierung daselbst bei den Maßregeln zur Unterdrückung derselben an den Tag gelegt hat. Die Gesetze, welche in Gemäßheit Meiner beim Beginn der Session ausgesprochenen Empfehlung mit Bezug auf die Einsammlung der Zehnten durchgegangen, sind wohl geeignet, die Grundlage zu einem neuen System zu bilden, auf dessen Vollendung die Aufmerksamkeit des Parlaments, sobald es sich wieder versammelt, demnächst gerichtet sein wird. Diesem nothwendigen Werke wird Mein kräftigster Beistand durch strenge Vollziehung der Gesetze und durch Beförderung des Wohlstandes eines von der göttlichen Vorsehung mit so vielen natürlichen Vorzügen gesegneten Landes zu Theil werden. Als zu diesem Ziele führend muß Ich Meine Zufriedenheit mit den Maßregeln zu erkennen geben, welche getroffen worden sind, um bei Meinem Volke in jenem Königreiche die Wohlthaten des Unterrichts allgemein zu verbreiten. Ich empfange fortwährend die freundschaftlichsten Versicherungen von allen auswärtigen Mächten; und wiewohl ich nicht im Stande bin, Ihnen die endliche Erledigung der so lange zwischen Holland und Belgien schwebenden Fragen anzukündigen, und obwohl der Streit in Portugal zwischen den Prinzen des Hauses Braganza leider noch fortdauert, blicke Ich doch, vermöge der innigen Einigkeit, die zwischen Mir und Meinen Verbündeten besteht, vertrauensvoll auf die Erhaltung des allgemeinen Friedens."

„Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Gelder, die Sie Mir bewilligt haben, und es gereicht Mir zu großer Zufriedenheit, wahrzunehmen, daß Sie, der bedeutenden Verminderung der Einnahmen ungeachtet, welche durch die Aufhebung einiger Mein Volk schwer bedrückenden Steuern entstanden ist, doch im Stande waren, durch Anwendung einer wohlberathenen Sparsamkeit in allen Staatszweigen für den Dienst des Jahres zu sorgen, ohne die öffentlichen Lasten auf irgend eine Weise zu vermehren."

„Mylords und Herren!

Ich empfehle Ihnen für die Dauer der Ferien die sorgfältigste Aufmerksamkeit auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe, so wie auf die Behauptung der Autorität des Gesetzes in Ihren verschiedenen Grafschaften. Ich hege das Vertrauen, daß die Vorzüge, welche alle Meine Unterthanen unter unserer freien Verfassung genießen, nach Gebühr gewürdigt und geschätzt werden; daß, wo irgend eine gegründete Ursache zur Beschwerde vorhanden ist, die Abhülfe nur auf gesetzlichen Wegen gesucht werden wird; daß man sich jedem unregelmäßigen und gesetzwidrigen Verfahren mißbilligend widersetzen, und daß die Stiftung innerer Ruhe und Ordnung beweisen werde, daß die von Mir sanctionirten Maßregeln nicht erfolglos in der Beförderung der Sicherheit des Staates, so wie der Zufriedenheit und der Wohlfahrt Meines Volkes gewesen sind." — Auf Befehl des Königs sagte dann der Lord-Kanzler: „Mylords und Gentlemen! Es ist Sr. Majestät Königlicher Wille, daß dieses Parlament bis zum Dienstage den 16. Oktober d. J. prorogirt, und dann hier wieder gehalten werde; dieses Parlament ist demgemäß bis zum Dienstage den 16. Oktober d. J. prorogirt." — Se. Majestät verließen hierauf das Haus in derselben Weise wie Sie eingetreten waren, und kehrten nach dem St. James-Palaste zurück.

Nachstehendes ist der Auszug aus dem von Englischen Blättern mitgetheilten Bericht über die Reise des Lord Durham:

„Auf unserem Wege nach Kronstadt begegneten wir einem Russischen Geschwader, das vor der Insel Dago kreuzte; es bestand aus 8 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Brigg und 3 Schooner; und bei unserer Ankunft in Kronstadt fanden wir 1 Dreidecker, 5 Zweidecker, 5 Fregatten und 3 Korvetten vor Anker; alle in wunderschöner Ordnung, und nur darauf wartend, von dem Kaiser besichtigt zu werden, um dann in See zu stechen. Bald nachdem wir Anker geworfen hatten, kamen der Russische Admiral in Begleitung mehrerer See-Offiziere und der Gouverneur des Forts am Bord, um dem Lord Durham ihre Achtung zu bezeigen. — Am nächsten Tage (17. Juli) kam der Kaiser von Peterhof, um seine Flotte zu inspiziren. Den Fluß herunter kam er in einem Dampfschiff, welches er aber, als er sich den Schiffen näherte, verließ, wonächst er ein Boot bestieg. Bei seinem Besuch beobachtete er ein strenges Inkognito; es wurde weder salutirt, noch eine Besatzungs-Wache aufgestellt, noch fand sonst irgend eine Feierlichkeit statt. Der Kaiser steuerte sein Boot selbst und bestieg jedes Schiff der Flotte, welche er ganz genau und auf eine seine Kenntniß der Sache kund gebende Weise besichtigte. — Se. Majestät sandten darauf einen Offizier an Bord des Talavera, um Lord Durham zu seiner Ankunft Glück zu wünschen, so wie nach dem Befinden der Damen Sich zu erkundigen, und ließen zugleich den Lord Durham einladen, sich „in Reise-Kleidern" an Bord des Kaiserlichen Dampfschiffes zu begeben, damit, wie der Kaiser sagen ließ, Se. Majestät sogleich und ohne Umstände die Bekanntschaft Sr. Herrlichkeit machen könne. Lord Durham begab sich demgemäß an Bord und

wurde auf das huldreichste empfangen. Während der Unterredung gab der Kaiser den Wunsch zu erkennen, den Talavera in Augenschein zu nehmen, und versprach, sehr bald dazu einen Tag festzusetzen. Er verließ darauf Kronstadt, und seine Abfahrt wurde eben so wenig durch irgend ein äußeres Zeichen verkündigt, als seine Ankunft. — Bald darauf verließen der Botschafter, mit Lady Durham, den beiden Miß Lombton's und seinem Gefolge, den Talavera, und begaben sich mit dem Dampfschiffe Komet, welches uns zu diesem Zwecke von England begleitet hatte, nach St. Petersburg. — Einige unserer Offiziere — so viel als entbehrt werden konnten, und Schreiber dieses unter ihnen — gingen auf einem Russischen Dampfschiffe eben dahin ab. — Die Russen aller Klassen, besonders aber die im Dienste der Regierung stehenden, behandelten uns mit äußerster Zuvorkommenheit. Wir fanden in der That, daß die Britische Uniform, ohne irgend eine andere Introduction, hinreichte, um uns Zutritt zur Besichtigung aller Schlösser, Museen, Bibliotheken, Gärten u. s. w. zu verschaffen. Diese Begünstigung war unschätzbar für uns, die wir so viel zu sehen und so wenig Zeit hatten, und sollte Leuten in südlicheren Gegenden, die sich für viel weiter vorgeschritten halten, zur Nachahmung dienen; denn es stände zu fürchten, daß die Offiziere eines Russischen Schiffes sehr lange warten müßten, ehe sie eins unserer Schlösser zu sehen bekämen, wenn sie keine andere Empfehlung als ihre Uniform hätten. Wir hatten kaum die Hälfte aller merkwürdigen Gegenstände gesehen, als wir diesem Vergnügen entsagen mußten. Der Kaiser hatte den 21. Juli zur Abstattung des versprochenen Besuches auf den Talavera anberaumt, und wir begaben uns daher natürlich in größter Eile an Bord, um Alles zu seinem Empfange vorzubereiten. — Das Wetter war an dem festgesetzten Tage merkwürdig schön, und schon sehr früh kam das Dampfschiff Komet von St. Petersburg; am Bord desselben befanden sich: Lord Durham, Herr Ward, Herr Ponsonby, Herr Ellice, Dr. Eden und zwei Attaché's bei der Gesandtschaft des Lord Heytesbury; Alle im großen diplomatischen Kostüm, mit Ausnahme des Botschafters selbst, der eine Militair-Uniform trug. — Bald nach 10 Uhr kam der Kaiser in einem Dampfschiffe von Peterhof, wie bei seinem früheren Besuch; aber bei dieser Gelegenheit kam er im großen Staat, mit aufgesteckter Kaiserlicher Flagge. Als er sich näherte, bemannte die ganze Russische Flotte die Raa's und salutirte. Als dies geschehen war, that der Talavera ein Gleiches. Der Kaiser bestieg darauf sein Boot, welches er wieder selbst steuerte, und kam, nachdem er zuvor einige seiner Schiffe besichtigt hatte, zu uns an Bord. Wir empfingen ihn mit allen den Feierlichkeiten, welche auf Britischen Schiffen beim Besuche eines Souverains üblich sind. In seiner Begleitung befanden sich: Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, der Prinz von Oldenburg, Fürst Menzikoff, Fürst Unisoff und ein sehr zahlreicher und glänzender Generalstab. Der Kaiser scheint das Englische sehr gut zu verstehen. Mit Fremden spricht er gewöhnlich Französisch oder Deutsch, da aber Capitain Brown keine dieser Sprachen versteht, so unterhielt sich der Kaiser in Englischer Sprache. Er wurde in dem ganzen Schiffe herumgeführt, untersuchte es mit der größten Aufmerksamkeit, und that Fragen, die eine Kenntniß der See-Angelegenheiten verriethen, welche uns wahrhaft überraschte; besonders erstaunten wir über seine Bekanntschaft mit dem Zustande der Britischen Flotte. Se. Majestät erkundigten sich namentlich nach Herrn Blake, Schiffs-Baumeister in Portsmouth, und machten einige Bemerkungen über die von demselben vorgeschlagenen Verbesserungen beim Schiffbau. Eben so nannte der Kaiser den Namen des Schiffs-Baumeisters von Devonport. Während der Kaiser sich in den unteren Schiffsräumen befand, schlug es 12 Uhr. Nun ist es in der ganzen Englischen Flotte Gebrauch, daß die Matrosen um 12 Uhr zu Mittag essen, und nur Fälle der äußersten Noth können es veranlassen, daß sie eine Minute auf ihr Mittagbrod warten; dieser Gebrauch wurde daher, trotz der Anwesenheit des Kaisers, beobachtet, und als derselbe auf das Zwischendeck zurückkehrte, fand er das Schiffsvolk schmausend. Dies schien ihm sehr zu gefallen, er kostete die Suppe und das Fleisch und sagte: it is very good; now have you some rum or whiskey? (Es ist sehr gut; habt Ihr nun auch etwas Rum oder Whisky?) Der Capitain bemerkte, daß in der Kajüte einige Erfrischungen für Se. Majestät zubereitet wären. Hierauf erwiederte der Kaiser: No, no, I don't mean that, I mean that I would drink with the people. (Nein, nein, das meine ich nicht; ich möchte mit dem Schiffsvolk trinken.) Demgemäß wurde dem Kaiser ein Glas Grog präsentirt, welches er mit den Worten austrank: I drink to the health of King William IV. and all the people! (Ich trinke auf die Gesundheit des Königs Wilhelm IV. und der ganzen Mannschaft.) In einer Vorrathskammer waren einige Zimmermanns-Geräthschaften so arrangirt, daß sie die Worte: God bless the King (Gott segne den König) bildeten. Dies bemerkte der Kaiser, und, die Worte lesend, sagte er: Ah! God bless the King! So I say, God bless him, he is a very good friend to me. (Ah! Gott segne den König! Das sage ich auch. Gott segne ihn, er ist mein sehr guter Freund.) Es lag in der Weise, wie er dies sagte, etwas so freies, männliches und so herzliches, daß er unser Aller Herzen gewann. — Der Kaiser drückte seine höchste Zufriedenheit mit Allem, was er gesehen hatte, und mit dem ihm bereiteten Empfange aus; und auch wir hatten allen Grund, uns über sein leichtes, gefälliges und herablassendes Wesen zu freuen. An alle Offiziere, die ihm vorgestellt wurden, richtete er einige

Fragen, und den See-Kadetten, welche diese Ehre hatten, schüttelte er die Hand. Bevor der Kaiser das Schiff verließ sagte er noch: „„Capitain, ich bin Ihnen für Ihre Güte außerordentlich verpflichtet. Sie haben mir Alles so genau gezeigt; ich kann Ihnen dagegen nichts zeigen, als meine Garden. Sie müssen bis Mittwoch hier bleiben, und mit Ihren Offizieren nach dem Lager kommen; ich will Ihnen meine Garden zeigen."" — Se. Maj. luden dann den Capitain Brown und den Commandeur Herringham ein, am folgenden Tage in Peterhof zu speisen, und dem Capitain nochmals zutraulich die Hand schüttelnd, verließ der Kaiser das Schiff. Unserer Mannschaft machte er ein Geschenk von 1000 Dukaten.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Aus Syrien hat die Regierung fortwährend nur klägliche Nachrichten; die Armee unter Hussein Pascha's Kommando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandener unglücklicher Gefechte ihrer Auflösung nahe sein. Bestätigen sich diese Nachrichten, so ist im diesjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen; die Erfordernisse eines zweiten Feldzuges aber anzuschaffen, wird kaum möglich sein. Nicht günstiger als von der Landarmee sind die Angaben von der Flotte; man will nämlich Nachricht haben, daß am 18. Juli zwischen Budrum und der Insel Kos ein Seetreffen stattgefunden, wobei die Großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzeren gezogen haben soll; ein Türkisches Linienschiff soll dabei verbrannt, drei kleinere Schiffe gescheitert sein und zwischen Kastelориza und Karao zwei ganz und zwei halb bemastete Fregatten von den Aegyptiern genommen worden sein. Die Bestätigung dieser Angaben fehlte noch, um von der Ohnmacht der Pforte, Syrien wieder zu erobern und Aegypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis zu liefern. Recht leicht finden deshalb auch die umlaufenden Gerüchte, welchen zufolge die Pforte die Vermittelung einer Seemacht angesprochen habe, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Unterdessen keimt der Saame der Unzufriedenheit aufs neue wieder hier und da in der Hauptstadt auf; in den letzten Tagen ist abermals eine Verschwörung, zum Glück für die Ruhe Konstantinopels, noch zeitlich genug entdeckt und durch das gewöhnliche Mittel (Kopfabschlagen) vor der Hand wieder gedämpft worden. — Die Pest macht Fortschritte."

Die Freiheit in der Administration.

(Schluß.)

An diese Schilderung des innern Lebens der englischen Verwaltung knüpfen wir folgende Bemerkungen. — Das Beispiel Großbrittanniens dient zunächst dazu uns den Contrast zwischen einer alles bevormundenden und centralisirenden, alles individuelle Leben hemmenden, bonapartischdespotischen Administration und einer wahrhaft freien, dem germanischen Rechts- und Staatsleben entsprechenden, in's klarste Licht zu setzen. — Hieran schließt sich die nahe liegende Betrachtung der Vortheile für das öffentliche und Privatwohl, welche eine Verwaltung hat, die auf dem Grundsatze beruht: daß **Jeder über sein eignes Recht schalte und walte**. — Der hauptsächlichste jener Vortheile aber ist die Möglichkeit auf diesem Wege ein erfreuliches, zur Zufriedenheit Aller gereichendes Resultat zu erreichen; der revolutionaire pseudophilosophische Constitutionalismus dagegen, weit entfernt zu dieser ächten Freiheit zu führen, erklärt: daß er keine Staaten im Staate dulde, verfolgt das corporative Leben und die natürliche Aristokratie zu welcher die Aministration der Interessen durch sich selbst unabweislich führt, sanctionirt den Beamtendespotismus und setzt die Freiheit in den Antheil, den s. g. Gebildete an der im Centrum etablirten willkührlichen Zweikammergewalt, durch Wahl der Deputirten, freie Presse u. s. w. haben sollen. — Jene wahre Freiheit mag man wünschen und erstreben, aber je reger dieser Wunsch, desto bedeutungsvoller wird die Frage: wie jenes Ziel in den Ländern des heutigen, europäischen Continents zu erreichen sey, wo seit Jahrhunderten schon die Geschichte der innern Entwickelung eine andere Richtung genommen? — Zunächst kann begreiflicherweise davon nicht die Rede sein, durch eine Charte, von einem bestimmten Tage ab, die englische innere Verwaltung in irgend ein Land des Continents zu verpflanzen. — Mögen staatskünstelnde Sophisten Land und Leute als Gegenstand ihrer Experimental-Gesetzgebung behandeln von einer Regierung die das wahre Wohl ihrer Unterthanen im Auge hat, kann ein gewaltsames, alle natürliche Entwickelung mißkennendes Verfahren niemals ausgehen! — Aber andererseits wird auch die Hoffnung und der Glaube nie aufgegeben werden dürfen, daß es überhaupt möglich sei, aus der falschen Tendenz des Allesregierenwollens in die richtigen Bahnen umzulenken. — Vieles hat die irrige, von pseudophilosophischen Vorstellungen über die Allmacht des „Staats" ausgehende Gesetzgebung geschadet und verdorben, — sollte es unmöglich sein, daß eine konsequente, ihr Ziel fest im Auge behaltende Gesetzgebung nicht vieles Zerstörte wieder erbauen, nicht die Gemüther wieder für die wahre Freiheit der Selbstverwaltung empfänglich machen könnte? Es sey uns indessen hier vergönnt, zum Schlusse mit wenigen Worten auf die Hindernisse hinzudeuten, welche einem solchen Streben der Gesetzgebung vornämlich in irgend einem deutschen Lande und in heutiger Zeit entgegentreten würden. — Es fehlt **erstens** die **Sitte**, welche in England jenes ganze, oben in seinen Umrissen geschilderte Gebäude trägt. — In dieser liegt auch zugleich die Befähigung der Einzelnen für die Aemter, deren Uebernahme jene Art der Verwaltung nothwendig macht. — Der hierzu nothwendige praktische Sinn und die aufopfernde Theilnahme an einem gemeinschaftlichen, reellen Interesse, dürfte leider durch die Revolution und ihre, alle natürlichen Lebenkreise zerstörenden, den Egoismus in einem furchtbaren Maaße steigernden Erfolge bedeutend geschwächt sein. — **Zweitens** ist durch eben jene Erschütterungen der neuern Zeit diejenige Klasse von Landeseinwohnern, welche man in England als wohlhabende, unabhängige Menschen (independent substantial men) bezeichnet, auf eine bedrohliche und unheilvolle Weise verringert worden. Ohne diese aber kann begreiflicherweise jenes oben geschilderte System der Verwaltung nicht einmal

versucht, geschweige denn durchgeführt werden. — Drittens dürfte der auf dem Continente verbreitete, revolutionaire, des Lichtes ermangelnde Geist, der sich in der feindlichsten Opposition gegen die fürstliche Macht gefällt und keinen Sinn hat für die Heilighaltung fremder Rechte, oder für die Beschränkung auf die eigene Sphäre, die dargebotenen reellen Freiheiten, so wie die Emancipation von den Fesseln der centralisirten Staatsgewalt, sehr leicht nur als einen festen Punkt benutzen, um von dort aus die Anforderungen der Revolutionstheorie mit desto mehr Erfolg durchzusetzen und gegen die königliche Gewalt, statt sie als Schützerin ihrer Freiheiten zu verehren, den schon begonnenen Krieg auf Tod und Leben desto erbitterter fortzusetzen. — Alle diese Hindernisse halten wir nicht für unüberwindlich, aber jedenfalls läßt sich ihr Dasein nicht läugnen und sie beweisen, wie vorsichtig selbst das Heilmittel angewendet werden müsse, von welchem wir überzeugt sind, daß es allein zur Stillung der Krämpfe führen könne, die unsere Zeit durchzucken. — Einstweilen möge es genügen, in den Stürmen unserer Tage ernst, aber mit Hoffnung und Vertrauen, den Blick auf den Hafen zu richten und den Punkt in's Auge zu fassen, wohin wir steuern sollen.

Durch den am 19ten d. M., erfolgten Tod des Herrn Landschafts Directors von Krause, auf Pritzlow, erleidet das unterzeichnete Collegium einen sehr schmerzhaften Verlust. Der Verstorbene, welcher 34 Jahre Mitglied des Collegii war, hat demselben seit 23 Jahren als Director mit reger Thätigkeit und seltener Umsicht vorgestanden. So ein ehrenvolles Andenken Ihm sein Geschäftsleben und Sein stets reger Eifer für Alles Nützliche und Gute nicht blos bei unserm Collegio, sondern bei dem ganzen Landschaftlichen Institut sichert; so bleibt Ihm auch ein nicht minder freundliches bei seinen vielen Freunden und den Mitgliedern dieses Collegii, denen Er Freundschaft und Theilnahme auf die zuvorkommendste Weise so oft bewies.

Pasewalk, den 22sten August 1832.

Das Vorpommersche Landschafts-Departem.-Collegium.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin in Stettin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) ist zu bekommen:

Neuestes, vollständiges, wohlfeilstes

Conversations-Lexikon.

480 Bogen in Hoch-Quarto in 24 Lieferungen.

Pränumerations-Preis 12½ sgr. für die Lieferung oder 10 Thlr. für das Ganze.

Dieses von vielen Deutschen Gelehrten, unter Benutzung aller früheren und der neuesten Hülfsquellen, bearbeitete Original-Werk wird eine Real-Encyklopädie des Wissenswerthesten in möglichster Vollständigkeit bilden.

Der Pränumerations-Preis von 10 Thlr. ist zahlbar bei Aushändigung jeder Lieferung von 20 Bogen mit 12½ sgr.

Wer bei der ersten und dreizehnten Lieferung 12 Lieferungen mit 5 Thlr. zusammen bezahlt, erhält fünfzig Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst. Besonders gekauft kosten dieselben 2 Thlr.

Exemplare auf feinem Velinpapier kosten 4 Thlr. mehr, also jede Lieferung 17½ sgr.

Die erste Lieferung ist bereits erschienen; die andern folgen von 3 zu 3 Wochen.

Die Namen der resp. Unterzeichner werden vorgedruckt, weshalb man um schleunige Bestellung bittet.

Brüggemann'sche Verlags-Expedition in Leipzig.

Todesfall.

Gestern Abends 8 Uhr entschlief sanft meine theure geliebte Frau, Emilie, geborne Jacobi, nach mehrwöchentlichen Leiden am Lungenschlage zum ewigen Leben in dem Alter von 29½ Jahr. Unsern beiderseitigen Verwandten und Freunden widmet diese Anzeige mit tiefbetrübtem Herzen und bittet um stille Theilnahme

der Major v. Zaluskowski.

Stettin, den 21sten August 1832.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neue Holländische Heringe, französischen und Düsseldorfer Mostrich, weißen und grünen Schweizer-Käse, extra feines Prov. Oel und trockene Morcheln empfing.

C. Hornejus.

Da binnen Kurzem die Jagdzeit wieder ihren Anfang nimmt, so verfehle ich nicht den Herren Jägern und Jagdliebhabern mein Lager vom feinsten und stärksten Pürschpulver, gewalztem Schroot, alle Nummern complett, Selleersche Zündhütchen und Ladepfropfen zu empfehlen. Ersteres zeichnet sich im Betreff seiner Güte aus, die Zündhütchen sind so verbessert, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen, und die Preise stelle ich so billig daß ein Jeder meiner geehrten Abnehmer vollkommen zufrieden sein wird. Um gütige Beachtung dieser Anzeige bittet

F. A. Fliester.

Frische Mecklenburger Pächter-Butter à Pfd. 6 sgr. bei

C. A. Schwarze.

Neuen Holländischen Matjes-Hering von ausgezeichnet schöner Qualität in ganzen Tonnen und kleinen Gebinden bei

Simon & Comp.

Trockenes, ungeflösstes, poln. Kloben-Brennholz (3 Fuss 2 à 4 Zoll lang), und zwar: roth- u. weissbüchen à 6 Thlr., birken 5 Thlr., eichen 4½ Thlr. und elsen 4½ Thlr., bei Partheien noch billiger, steht auf unserem Holzhofe, gleich hinter dem Frauenthore, zum Verkauf.

D. B. Brefsler & Comp., gr. Domstr. No. 677.

Zahntinctur

zur Stärkung des Zahnfleisches, Befestigung böser Zähne so wie auch zur Vertreibung des üblen Geruches aus dem Munde. **Zahnpulver** zur Reinhaltung der Zähne, so wie auch verschiedene Arten sehr zweckmäßiger Zahnbürsten, sind zu jeder Tageszeit in meiner Wohnung Grapengießerstraße No. 167 zu haben.

M. Seligman, prak. Zahnarzt.

Eine doppelte Ladenthür ist billig zu verkaufen Baumstraße No. 1006, in der 2ten Etage.

Oderstraße Nr. 11 stehen zwei Pferde zum Verkauf.

Auf dem Gute Medow bei Anclam, stehen funfzig Stück hochveredelte Mutterschaafe (keine Merze) mit Lämmern, sogleich zum Verkauf.

Vermiethungen.

Es ist zum 1sten September oder auch sogleich eine möblirte Stube zu vermiethen gr. Wollweberstr. No. 590 b.

Eine Stube nebst Kammer, möblirt, ist zu vermiethen Rosengarten No. 303.

In der Frauenstrasse No. 895 ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör sogleich zu vermiethen und Näheres zu erfragen No. 891.

Im Hause große Oderstraße No. 71, sind zum 1sten Oktober 2 freundliche Stuben und eine Comtoir-Stube, letztere parterre, zu vermiethen; und ist das Nähere im Hause große Oderstraße No. 12 zu erfragen.

Eine Parterrewohnung von 2 Stuben nebst Kabinet, Holz- und Kellergelaß, desgleichen auf dem Hofe eine Stube, Kammer und Küche, sind zusammen oder getheilt zum 1sten Oktober, auch schon früher, billigst zu vermiethen in der gr. Ritterstraße № 813.

Zwei bis drei Stuben, Kammer, Küche und Keller, so wie auch ein Getreideboden, stehen sogleich oder zum 1sten Oktober zu vermiethen Louisen-Straße No. 730.

Wegen Veränderung des Wohnorts ist ein freundliches Quartier Rosengarten No. 270, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, heller Küche, Boden, Keller u. Holzgelaß, anderweitig zu vermiethen.

Die 2te Etage meines Hauses ist zu anderweitiger Vermiethung frei, und kann zum 1sten Oktober d. J. bezogen werden. Stettin, den 25sten August 1832.

Braatz, neuen Markt No. 24.

In der Pelzerstraße No. 654 ist die zweite Etage von 2 Stuben mit allem Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 70, ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß rc. zum 1sten Oktober d. J., zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wir beabsichtigen, das Haus No. 867 am Heumarkt mit dem dazu gehörigen Speicher und den Nebengebäuden im Monate September a. c., und eben so auch das Haus nebst Schuppen von Brettern und Fachwerk auf dem sogenannten kleinen Stadthofe im Monate Oktober a. c. abbrechen zu lassen, und haben

am 10ten September d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäfts-Lokale einen Termin anberaumt, um die betreffenden Anerbietungen in dieser Beziehung entgegen zu nehmen. Die näheren Bedingungen, unter welchen das Geschäft eingegangen werden soll, liegen bei dem Nuntius Masche im Seglerhause zu Jedermanns Einsicht bereit. Stettin, den 16ten August 1832.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

In Auftrag des Herrn Baron v. d. Trenck auf Areusdorff bei Gerdauen in Preußen, als des Erben seiner verstorbenen Ehefrau F. C. L. Ottilie gebornen Weinreich, der Erbin ihres Vaters, des zu Stargard verstorbenen Kaufmann Samuel Fr. Weinreich, fordere ich alle, welche an dem Nachlaß derselben und ihres oben erwähnten Vaters noch Ansprüche haben, auf, sich bei mir binnen 4 Wochen zu melden und über deren Rechtmäßigkeit auszuweisen, indem nach dem Ablaufe dieser Zeit keine Ansprüche, die nicht angemeldet worden sind, als richtig angenommen werden sollen.

Stettin, den 11ten August 1832.

Reiche II., Justiz-Commissions-Rath,
No. 778 St. Marien-Platz.

Endesunterzeichneter, welcher schon vor mehreren Jahren hier Unterricht in Mathematik und militairischen Wissenschaften ertheilt und sich des Vertrauens seiner Schüler erfreut hat, zeigt hiermit ergebenst an, daß er jetzt einen solchen Unterricht zu geben beabsichtige. Die Lehrstunden werden alle Theile der Mathematik umfassen und sowohl mit den ersten Anfangsgründen derselben bekannt machen, als auch denen eine Nachhülfe gewähren, welche darin schnellere Fortschritte zu machen wünschen, oder sich zum Eintritt auf einjährige Militair-Dienstzeit vorbereiten wollen. Außerdem erbietet er sich noch zu einem gründlichen Unterricht in freiem Handzeichnen und in der Malerei. — Das Nähere erfährt man Pelzerstraße No. 656 in den Morgen- und Mittagsstunden.

Berggold, Prem.-Lieut. a. D.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 23. August:
C. F. Köhn, Robert, v. London m. Stückgut.
Ch. Paulsen, Caroline Christine, v. Bergen m. Hering.
C. L. Meyer, Wilhelmine, v. Petersburg m. Stückgut.

Abgegangen am 19. August:
Joh. Beyer, Lisette, n. Kopenhagen m. Holz.
J. G. Werner, Dorothea, dito dito.
J. M. Möller, Mette Christine, n. Steye m. Ballast.
B. Johannsen, Neptun, n. Naskau m. Holz.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 21. August 1832.

Weitzen,	1	Thlr.	20	gGr.	bis	2	Thlr.	4	gGr.
Roggen,	1	=	2	=	—	1	=	11	=
Gerste,	—	=	22	=	—	1	=	—	=
Hafer,	—	=	18	=	—	—	=	20	=
Erbsen,	1	=	16	=	—	1	=	20	=
Raps,	2	=	13	=	—	2	=	14	=
Rips,	2	=	9	=					

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, *am* 25. *August* 1832.	Zins-fuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1822 . .	5	—	$102\frac{5}{8}$
- - - v. 1830 . .	4	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$95\frac{3}{8}$	95
Königsberger do.	4	94	$93\frac{1}{2}$
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danziger do. in Th.	—	$34\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{8}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	100	—
Ostpreussische do. .	4	$100\frac{3}{8}$	—
Pommersche do. .	4	$105\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{1}{2}$	—
Schlesische do. .	4	106	—
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$56\frac{1}{2}$	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	$57\frac{1}{2}$	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{2}{3}$	$13\frac{1}{6}$
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 99. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 27. August 1832.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Jasenitz sind bis jetzt abgegeben: I. An den Herrn Regierungsrath Kölpin: 1) Präs. Schulz (für Mierke) 2 Frd'or.; 2) Ungenannt 2 Thlr.; 3) Ungen. 1 Thlr; 4) Ungen. 1 Thlr. II. An den Herrn Stadtrath Brumm: 1) K. & C. 2 Thlr.; 2) C. G. O. 5 Thlr.; 3) Ungenannt 1 Thlr.; 4) Ungenannt 1 Thlr.; 5) Ungen. 1 Thlr.; 6) Wittwe K. 1 Thlr.; 7) Th. (für Mierke) 1 Thlr.; 8) Ungen. 1 Ducaten; 9) Contr. H. 2 Thlr.; 10) Mad. M. 1 Thlr.; 11) Ungen. 15 sgr.; 12) P. Sch. 1 Thlr.; 13) v. B. (für Mierke) 1 Thlr. III. An den Herrn Stadtrath Bohm: 1) C. L. B. 3 Thlr.; 2) Ungenannt 10 Thlr.; 3) Ungen. 1 Thlr. IV. An uns: 1) Ungen. 5 Thlr.; 2) Ungen. 1 Thlr.; 3) Mad. W. 3 Thlr.; 4) deren Kinder 3 Thlr.; 5) Mad. H. und Mad. H. 1 Thlr. 15 sgr.; 6) Ungen. 20 sgr.; 7) Ungen. 1 Thlr.; 8) Mad. M. 10 Thlr.; 9) C. G. 1 Thlr.; 10) Ungen. 1 Thlr.; 11) Colonist Rietz 1 Thlr.; 12) J.-R. K. aus Berlin (für Mierke) 2 Thlr.; 13) H. W. aus Berlin 1 Thlr.; 14) Ungen. 5 Thlr.; 15) Ungen. 2 Thlr.; 16) Ungen. 3 Thlr.; überhaupt also: 2 Friedrichsd'or, 1 Ducaten und 76 Thlr. 20 sgr.; außerdem mehrere Geschenke an Kleidungsstücken und Wäsche. — Freude und Segen von Gott denen, die uns nicht vergeblich für Unglückliche bitten ließen. — Fernere Gaben christlicher Liebe werden wir zur gewissenhaften Vertheilung dankbar annehmen.

Jasenitz, den 19ten August 1832.

v. Köller, Gutsbesitzer. Pitsch, Pastor.

Dank und Bitte.

Für meine armen Abgebrannten in Wamlitz sind bis jetzt folgende Liebesgaben eingegangen. 1) Bei dem Hrn. Oberlehrer Schulz in der Ministerialschule: M. A. R. 3 Thlr.; P. S. 1 Thlr.; S— 3 Thlr.; Ungen. 5 sgr.; C. K. 1 Thlr.; J. G. B. 3 Thlr. 2) Bei der Mad. Brehmer, breite Straße No. 400: Ungen. 1 Thlr.; Wittwe 15 sgr.; D. 1 Thlr.; Contr. H. 3 Thlr.; Waise 1 Thlr.; Mad. H. 1 Thlr.; C. S. 20 sgr.; Fr. K. 1 Thlr.; K. 15 sgr.; Wittwe B. 15 sgr. 3) Bei mir: Wittwe M. G. 15 sgr.; Kfm. L. 2 Thlr.; Ungenannter 5 Thlr.; Wittwe P. G. 1 Thlr.; Wittwe A. G. 1 Thlr.; Anna und Heinrich 2 Thlr. — Diese Summe von 32 Thlr. 25 sgr. ist von mir nach bestem Wissen und Gewissen und nach Bestimmung der lieben Geber vertheilt worden. Mit den Empfindungen und Thränen ihrer Dankbarkeit für die unbekannten Wohlthäter sind die Empfängerinnen an den gewiesen worden, der die Herzen lenkt und mit seiner Liebe segnet. — Und so ist des lieben Apostels Wort: Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören! nicht leer wieder gekommen. Es geht noch einmal aus und sucht noch ferner liebe Herzen, die es verstehen, und von denen mir in dem theuren Stettin so viele bekannt, befreundet und innig verbunden sind. Soll es vergebens anklopfen und draußen stehen und weiter gehen?

Neuenkirchen, den 21sten August 1832.

Kockel, Pastor.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarf an Erleuchtungs-Materialien für die hiesigen Militair-Wachten und Strafanstalten pro 1833, bestehend in ungefähr:

300 Pfund gegossene Lichte,
1100 Pfund gezogene Lichte,
5 Centner raffinirtes Rüböl und
3 Pfund Dochte,

soll an den Mindestfordernden in dem auf den 20sten September a. c., Vormittags 10 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Termin verdungen werden. — Lieferungslustige werden mit der Bemerkung eingeladen, daß die näheren Bedingungen über diese Lieferung von heute ab, hierselbst eingesehen werden können. Stettin, den 20sten August 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Avertissement.

Daß der hiesige Kaufmann Wolff Ascher mit seiner verlobten Braut, der Tochter des Kaufmann Salomon Leon in Prenzlau, Namens Henriette Leon, laut Ehe-Contrakt vom 7ten Januar d. J. die hier in der Provinz geltende Güter-Gemeinschaft aufgehoben haben, wird hierdurch bekannt gemacht. Cammin, den 28. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Sicherheits-Polizei.

Aus dem Dienste des Eigenthümers Krüger in Sehlen bei Bergen ist der nachstehend bezeichnete Knecht Christian Friedrich Michaelis, welcher sich aber auch Möller nennt, und welcher wegen häufig begangener Diebstähle mehrere Jahre in Strafanstalten eingesperrt gewesen und unter polizeilicher Aufsicht steht, in der Nacht vom 8ten zum 9ten d. M. entsprungen, nachdem er noch mehrere Diebstähle verübt.

Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften, und an das unterzeichnete Landraths-Amt nach Bergen abliefern zu lassen.

Bergen, den 16ten August 1832.

Königl. Landräthliches Amt.

Besondere Umstände: Führt einen falschen Entlassungs-Schein von dem Eigenthümer Krüger bei sich, den er sich selbst geschrieben. Dieser Mensch ist der öffentlichen Sicherheit sehr gefährlich und daher an dessen Habhaftwerdung viel gelegen. Bekleidung: grauschwarzen Warp-Rock, blau tuchene Weste, grau leinene Hosen, Halbstiefeln, blau tuchene Mütze.

Signalement: Geburtsort, Vieseritz auf Rügen; gewöhnlicher Aufenthalt, Sehlen; Religion, evangelisch; Alter, 36 Jahr; Stand, Knecht; Größe, 5 Fuß 7 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, bedeckt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase u. Mund, mittel; Zähne, vorne gut; Bart, roth; Kinn, gegrübt; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, länglich; Statur, untersetzt. Besondere Kennzeichen: Auf dem rechten Arm 2 blau eingeätzte über Kreuz liegende Kanonen, auf dem linken Arm ein roth eingeätztes Herz mit den Buchstaben C. M. und Jahreszahl 1820.

Subhastationen.

Inserendum.

Das hieselbst in der Wallstraße sub No. 539 belegene, den Erben des Hauptmann Christian Friedrich v. Petersdorff zugehörige Haus und Wiese nebst Zubehör, welches zu 4920 Thlr. abgeschätzt, und dessen Ertragswerth nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Reparaturkosten auf 4446 Thlr. 20 sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation den 24sten Juli, den 25sten September und den 1sten Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Hartwig öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 6ten April 1832.

Königliches Preußisches Stadtgericht.

Avertissement.

Das sub No. 333 auf der Amts-Wyck allhier belegene, dem Tagelöhner Erdmann Pommerening zugehörige und auf 227 Thlr. 22 sgr. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus soll, auf Antrag eines eingetragenen Gläubigers, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem dazu auf

den 31sten Oktober c., Vormittags 11 Uhr,

in unserer Gerichtsstube angesetzten peremtorischen Bietungs-Termin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Cammin, den 6ten August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Auction über Topfgewächse.

Donnerstag den 30. August c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Garten des Hauses Speicherstrasse No. 69 b die nachbezeichneten Gegenstände gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden:

eine Anzahl der ausgezeichnetesten, vorzüglich gut erhaltenen Topf-Gewächse, namentlich: Orangerie-, Myrthen-, Lorbeer- und Oleander-Bäume, grösstentheils in Küven; ferner Rhododendron, Anthemis, in den neuesten englischen Sorten, Schneebälle, chinesischer Flieder, Pelargonien etc.; eine Sammlung von 350 Töpfen der seltensten und schönblühendsten Nelken mit Senkern und Saamenkapseln, sowie einer dazu gehörigen Charakteristik u. bezeichnenden Nummern; die Nelken grösstentheils abstammend von der seltenen und grossen Nelken-Sammlung des seeligen Hofrath Jungnickel in Schwedt; eine Partie Tulpen- und andere Zwiebeln und endlich Garten-Utensilien aller Art, wobei ein gross und dauerhaft erbautes Nelken-Gerüst, Tische, Bänke, Blumenstellagen, Mistbeetfenstern, Orangen Küven u. dgl. m. **Reisler.**

Holzverkauf.

Im Königl. Ziegenorter Forste soll Eichen, Büchen und Kiefern Kloben-Brennholz, und Eichen und Kiefern Knüppelholz, so wie auch eine Quantität Kiefern Bauholz von allen Dimensionen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Termin hierzu ist auf den 11ten September d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im hiesigen Forsthause angesetzt, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Ziegenort, den 20sten August 1832.

Der Königl. Ober-Förster Sonnenberg.

Verkauf der Roggower Merino-Stammheerde.

In Folge meiner Bekanntmachung vom 29. April d. J. zeige ich an, daß die in Roggow, bei Güstrow, befindliche, zum Nachlasse des weil. Domainenraths Pogge gehörende, Merino-Stammheerde, bestehend in circa:

200 Böcken, inclusive der Sprungböcke,
1000 Mutterschaafen,
550 Lämmern,
300 Hammeln,

deren Stamm in den Jahren 1816 und 1818 aus den fürstlich Lichnowskyschen Original-Merino-Heerden erkauft, und welche ohne Vermischung mit fremdem Blute, in reiner Inzucht so fortgebildet ist, daß sie gewiß den besten Heerden Deutschlands sich gleichstellen läßt,

am 24sten September dieses Jahres

zu Roggow öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung in Golde, den Frd'or zu 5 Thlr. gerechnet, verkauft werden soll. Die Auktion beginnt 11 Uhr Morgens.

In Gegenwart der Käufer werden am Auktionstage 200 Mutterschaafe, nach dem Laufe, also für jeden der Herren Gebrüder Pogge 100, reservirt, und die Uebrigen ohne Ausnahme verkauft; die Böcke einzeln, die Mutterschaafe, Lämmer und Hammel zu vieren.

Mutterschaafe und Böcke werden das Stück zu 5 Thlr. Gold, Lämmer und Hammel mit 2 Thlr. Gold eingesetzt, und erhält beim Ueberbot der Mehrbietende den Zuschlag.

Alle Mutterschaafe und Böcke werden numerirt und von ihnen Wollproben nebst Bemerkungen in einer Charte zur Ansicht vorgelegt.

Mit Recht ist diese Heerde den Schaafzüchtern zur Gründung von constanten Stämmen der ersten Classe zu empfehlen, und noch zu bemerken, daß aus derselben nie Mutterschaafe verkauft, sondern jährlich alle mittlerer Güte gemerzt und von dort in andern Heerden des Besitzers versetzt worden sind.

Güstrow in Mecklenburg, den 20. Juli 1832.

von Dadelsen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein Haus, Schiffbau Lastadie Nr. 26, wobei Hofraum und Garten, will ich aus freier Hand verkaufen. Kaufliebhaber, belieben sich bei mir, Speicherstraße No 43 zu melden. J. G. Grawitz.

In einer sehr lebhaften Provinzialstadt in Hinterpommern, ist ein massives Haus, zu jedem Gewerbe, besonders zum Gasthof, geeignet, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Kombst.

Verpachtung.

Bekanntmachung.

Die Kellerei in dem sub No. 388 in der breiten Straße belegenen Garnison-Schulhause und die zu diesem Gebäude gehörige, vor dem Pernitzerthore im Vorbruch und im zweiten Schlage am Steindamm belegene ganze Wiese, soll in dem auf den 20sten September, Vormittags 11 Uhr, in dem Büreau der unterzeichneten Verwaltung anberaumten Termin auf drei Jahre, vom 1sten Januar 1833 bis dahin 1836, meistbietend vermiethet werden, und können die nähern Bedingungen hierüber in gedachtem Büreau eingesehen werden.

Stettin, den 20sten August 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.